

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslegern 1,40 M., in den Ausgabeorten 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 M. Die Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 2-7 Uhr geöffnet. — **Sprechstunden** der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 getheilte Spalten oder deren Raum 15 Pf. für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandes als 30 Pf. **Sämmtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Beilagen** nach Uebereinkunft.

Seine Majestät der König haben Allerhöchste Gnade geruht, mich zum Landrath zu ernennen.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniss bringe, übernehme ich die definitive Verwaltung des Landrathsamtes mit dem Versprechen, alle Kräfte in den Dienst des Kreises zu stellen und in der Hoffnung, daß es mir gelingen möge, zum Wohl des Kreises zu arbeiten.

Ich bitte alle Einwohner des Kreises mich freundlichst unterstützen zu wollen.

Merseburg, den 5. April 1897.
Der Königliche Landrath.
Graß v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Die Ausbildung von **Schmiedemeistern** besteht in Merseburg, Erfurt und Halberstadt je eine Lehrschmiede für Hufeisen, an welcher alljährlich mehrere Lehrlinge stattfinden.

Weitere Auskunft über den Beginn und die Dauer der Kurse über die Bedingungen zur Aufnahme und die Lehrgeldkosten zu ertheilen:

für die Lehrschmiede in Merseburg das **Bereinssekretariat des Sächsisch-Thüringischen Reiter und Pferdezüchtervereins** daselbst, Oberaltenburg Nr. 8, für die Lehrschmiede in Erfurt des Departementschirurgen **Ballmann** daselbst, und für die Lehrschmiede in Halberstadt der Oberprokurator **a. D. Kaumann** daselbst.

In der Lehrschmiede in Erfurt finden gleichzeitig die zur Erlernung des Klauenbeschlags statt.

Ferner ist nach einer Mittheilung des Hauptlehrers des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederung der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Schmiedemeistern an der Lehrschmiede Charlottenburg auf Montag den 5. Juli 1897 festgesetzt worden.

Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Herr **Brand** zu Charlottenburg, Poststraße 42, zu richten.

Merseburg, den 23. März 1897. [1627]
Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. B.: Pogge.

Merseburg, den 8. April 1897.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Sommer.) Unser Kaiser, der Tags vorher der Trauerfeier für die verewigte Gemahlin des englischen Botschafters beiwohnt, hierauf Vorträge hörte und Abends eine Audienz des italienischen Botschafters zur Tafel brachte, machte Mittwoch Vormittag einen Spaziergang ins Schloß zurückgekehrt, nahm der Monarch Vortrag des Chefs des Zivilcabinetes entgegen. Von einer Rundgebung des Kaisers über die Arbeiterfrage macht der Reichstagsabg.

Rösicke Mittheilung. Danach hat der Monarch in einer dem Genannten am 6. Februar 1899 gewährten Audienz die Äußerung gethan: „Es läme überhaupt darauf an, den Arbeitern die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie ein gleichberechtigter Stand seien und alleseitig als solcher anerkannt würden.“ Herr Rösicke nimmt die Veranlassung zur Veröffentlichung dieser Kundgebung, nachdem er wegen seiner in der Sitzung des Reichstags vom 26. März gethanen Äußerungen über die Gleichberechtigung der Arbeiter angegriffen worden ist.

— Der Chef des Ingenieur- und Pioniercorps und Generalinspekteur der Festungen v. Holz ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Ingenieur- und Pioniercorps gestellt worden.

— Dem Gouverneur von Berlin **Generaloberst v. Los** haben alle Generaladjutanten zum 50jährigen Militär-Dienstjubiläum ein Porträt des Kaisers in der Leib-Garde-Infanterieuniform gespendet. Frhr. v. Los will nach der Feier seines Jubiläums bestimmt um seinen Abschied bitten.

— Bezüglich des Feuertengesezes werden, ehe dieses an das Plenum des Bundesrathes gelangt, Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen stattfinden.

— **Koloniale.** Aus dem Hinterland von Togo wird gemeldet: Dr. **Cruner** hat in Begleitung der Polizeitruppe unter Lieutenant von **Maffow** unter hiesigen Kämpfen mit dem Kriegsvolk des Sultans von **Tendi** Mitte Dezember **Lansame** erreicht und die Leitung der Station im Hinterland vom Togo übernommen.

Dänemark. Der König empfing **Nansen** und verlieh ihm die goldene Verdienstmedaille mit der Igl. Krone. Mittwoch früh ist **Nansen** von **Kopenhagen** nach **Christiana** weitergereist.

England. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich demnächst in England ein **Summi-Ring** bildet. Die Ursache bildet der enorme Summiverbrauch für **Velozipeds**. Im Jahre 1886 gab es in England 68 Velozipedfabriken; seitdem hat sich die Zahl um das Zehnfache vermehrt. Der Ring könnte die ganze Velozipedindustrie eine Zeit lang lahm legen. Wie enorm der Summiverbrauch zu dem angegebenen Zweck ist, ergibt die Thatsache, daß im letzten Jahre an 100 Millionen Summi-bäume vernichtet wurden. Summi-Anpflanzungen gibt es jetzt wenige, obgleich sie sich doch lohnen sollten.

Frankreich. Den Namen „**Jena**“ will die französische Regierung dem neuen Panzerschiff erster Klasse geben, dessen Kiel demnächst in **Brest** gelegt wird. — Der französische Kriegsminister macht in der Osterwoche eine Reise nach **Nanzj**. Sie hängt nach dem Pariser „**Echo**“ weniger mit der Frage der Befestigung der Grenzstadt, als mit der baldigen Durchführung der Zweitheilung des 6. Armeevorspostens zusammen.

Portugal. Aus Portugiesisch-Ostafrika meldet der Generalgouverneur, daß der **Joeben** in **Agaland** ausgebrochene **Auffstand** nur ein theilweiser ist, da mehrere Häuptlinge der Regierung treugeblieben sind.

Griechenland. Aus Griechenland ausgewiesen worden sind drei deutsche Korre-

spondenten wegen ihrer Kritik der **Politik** der griechischen Regierung. — Das **Nationalfest** wurde in **Athen** mit außerordentlichen Feierlichkeiten begangen. Die **Auffahrt** des Königs zur **Kathedrale** wurde mit stürmischen, begeisterten Rufen „Es lebe der Krieg!“ begrüßt. Die **Pferde** eines Wagens, in dem eine der **Prinzessinnen** saß, wurden derartig unruhig, daß der **Wagen** umschlug; die **Prinzessin** setzte die **Fahrt** im **Wagen** des Königs fort. Nach dem **Teubum** erbeute die **Kathedrale** von einem dreimaligen **Schock** auf den **Krieg**. Das **diplomatische Corps** wohnte dem **Gottesdienste** bei. **Nachmittags** fand eine gewaltige **patriotische Versammlung** auf dem **Konfordenplatz** statt, die sich alsbald nach dem **Palais** in **Bewegung** setzte, um dem **König** ihr **Vertrauen** auszusprechen und ihn zur **Fortsetzung** seines **schwierigen Werkes** zu ermuntern.

Amerika. Die **Revolution** in **Uruguay** bedroht bereits die **Hauptstadt Montevideo**. Wie von dort berichtet wird, hat die **Regierung** die **sofortige Mobilisirung** von **6000** in der **Hauptstadt** garnisonirenden **Nationalgardisten** verfügt; die **revolutionäre Bewegung** unter den „**Bancos**“ bleibt **lebhafte** im **Gange**. — Die **Gemeinwahlen** in **Ohio** (**Nordamerika**) ergeben eine **bedeutenden Stimmzunahme** für die **Demokraten**; besonders erzielten die **Anhänger** **Bryans** **große Erfolge**. Dieser **Umschwung** ist eine **Wirkung** der **Schutzkollektive**, zu der die **Republikaner** den bei der **Präsidentenwahl** erzielten **Sieg** misbrauchen.

Afrika. Die **Sklaverei** im **Sultanat Zanzibar** ist **soeben** durch ein **Decret** des **Sultans** **abgeschafft** worden. Für **bisher rechtmäßig** gehaltene **Skavlen** wird seitens der **Regierung** von **Zanzibar** eine **Entschädigung** gezahlt; es heißt, daß, wenn die **Regierung** von **Zanzibar** die **erforderlichen Ausgaben** nicht **bestreiten** kann, die **britische Regierung** **ausgeholfen** werde. Die **Verfügung** erstreckt sich **nicht** auf das **Halten** von **Harems**.

Parlamentarische Nachrichten.

Der **Reichstag** nahm am **Mittwoch** in seiner **Schlusssitzung** vor dem **Osterferien** zunächst den **Vertrag** mit der **Schweiz**, betr. **Errichtung** **schweizerischer** **Nebenpostämter** auf **deutschem** **Gebiete**, in **dritter** **Lesung** an. Darauf erfolgte auf **Antrag** des **Abg. Sagem** (Ctr.), dem die **Abg. Weiß** (fr. Vg.) und **Singer** (Sojedem.) beistimmten, in **dritter** **Lesung** die **Annahme** des **Handelsgesetzes** **en bloc** in der **Fassung** der **zweiten** **Plenarberatung**. **Einmüthig** wurde **alsdann** die **Resolution** der **Kommission**, betreffend **Errichtung** eines **kaufmännischen** **Schiedsgerichts** zur **Entscheidung** eines **Streitigkeiten** zwischen **Prinzpalen** und **Handlungsgehilfen** resp. **Lehringen**, angenommen. **Endlich** wurde ein **Antrag** **Diez** (**Sojedem**), abgelehnt, welcher die **Vorlegung** eines **Gesetzentwurfs** verlangte zur **Regelung** der **Arbeitszeit** für **Handlungsgehilfen** und **Lehrlinge** und **Ausbehnung** der **Gewerbeinspektion** auf das **Handelsgewerbe**. Dagegen gelangte eine **Resolution** **Herling** (Ctr.) zur **Annahme**, welche die **Veranhaltung** von **Erhebungen** über die **Lage** der **Handlungsgehilfen** sowie die **Vorlegung** eines **die** **Uebelstände** **beseitigenden** **Gesetzentwurfs** **verlangt**. **Ministerialdirektor** v. **Boedike** erklärte in der **Debatte**, daß die **angeregten Erhebungen** bereits im **Gange** seien und daß **bezüglich** des **8. Ubr.**-**Kabenschlusses** **ernewte** **Berathungen** mit dem **preussischen Staatsminister** **in** **Schwaben**. — **Nächste Sitzung:** **Dienstag**, **27. April**. **Nachmittags** und **Beamtens-Rüllet-Modelle**.

Das **preussische Abgeordnetenhaus** erlegte am **Mittwoch** **Petitionen**, und **war** im **Ganzen** **27**, **davon**

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

24 debattelos, nach den Kommissionsanträgen. Eine Petition katholischer Einwohner in Holzweißig um Erziehung einer katholischen Schule wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Das Gleiche geschah mit einer Petition des sächsischen Provinziallandtages um Entlastung der kommunalständischen Fremdanstalten von der Verpflichtung zur Aufnahme gestrichelter Verbrecher. Ueber eine Petition, betr. Vertiefung der Schulunterhaltungsstellen zwischen Schulzeit und Landgemeinde, wurde zur Tagesordnung übergegangen, nachdem ein Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, abgelehnt worden war. Auf der Tagesordnung der heutigen (Donnerstags-) Sitzung stehen wiederum eine Reihe von Petitionen. Dann geht das Haus in die Ferien.

Im Abgeordnetenhaus herrscht bereits die Osterstimmung. Die Konfessionen haben darauf verzichtet, daß der Antrag wegen Aufhebung der Polizeibehörde nach vor dem Feste zur Beratung gelangen soll, ebenso ist von der zweiten Beratung des freisinnigen Antrags, betr. die Verpflichtung zu Kirchenbauarbeiten, vor Herrn Adolph genommen worden. Auch die Budgetkommission dürfte wenig Reizung empfinden, das Reisefostengesetz noch vor Herrn abermals zu beraten.

Vom Staatssekretär v. Stephan.

Das Befinden des Staatssekretärs v. Stephan hat sich fast nicht verändert. Das letzte Bulletin lautet: „Die Nacht war unruhig wegen mangelnden Schlafes. Nahrungsaufnahme gut. Kräfte nicht gehoben.“

Eine große Freude hat der Kaiser dem Staatssekretär dadurch bereitet, daß er ihm am Dienstag mit seinen herzlichsten Wünschen auf baldige Genesung durch seinen Flügeladjutanten Grafen Wolke eine Flasche hundertjährigen Rheinweins übersandte. Herr v. Stephan nahm die Gabe seines kaiserlichen Herrn gerührt in Empfang und sagte: „Nun, ich hoffe, daß ich noch lange genug leben werde, um diese edle Sorte mit gebührendem Genuß zu kosten!“

Herr v. Stephan hat am Dienstag einen verhältnismäßig guten Tag verbracht. Seine Arbeitslust war unvermindert. Schon in früher Morgenstunde ließ er in seinem Bureau nachfragen, ob wichtige Sachen da wären, die sein persönliches Eingreifen erforderten. Natürlich wurde ihm mit „Nein“ geantwortet; es liege nichts Dringendes vor, es ginge Alles glatt, worauf Herr v. Stephan etwas vor sich hinmurmelte, sich aber bei dem Bescheid beruhigte. Frau v. Stephan, die ihren Gatten persönlich und ausschließlich pflegt, las dem Kranken darauf die Zeitungen vor, ohne deren Klänge er nicht auskommen will; sie selbst zu lesen, wurde ihm auf das strenge Verbot des Geh. Raths v. Bergmann hin, nicht mehr gestattet, so daß ihm also Zeitungsnachrichten über sich selbst und sein Befinden nicht mehr vor Augen oder zu Ohren kamen. Am Dienstag wurde der Staatssekretär durch die Uebersendung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Schmöllern erfreut, der zufälligerweise gerade von dem Tage der zweiten kaiserlichen Operation datirt ist. Am Mittwoch Rittertag nahmen die Kräfte des Kranken in bedrohlicher Weise ab.

Zum Ehrenmitglied der Institution of Electrical Engineers ist bekanntlich Staatssekretär v. Stephan im vorigen Monat ernannt worden. Erst jetzt wird der Briefwechsel bekannt, der bei der Ernennung stattgefunden hat, Herr v. Stephan schrieb u. A.: Ich bin stolz darauf, einer Körperschaft angehören zu sollen, deren Mitglieder bereits so Großes auf dem Wege erreicht haben, den auch ich seit dem Beginn meiner amtlichen Laufbahn unverrückt vor Augen gehabt habe. Der telegraphischen Wissenschaft zu dienen, als derjenigen Wissenschaft, die ein sicheres Mittel bietet, die guten Beziehungen zwischen den Völkern der Erde aufrecht zu erhalten und zu fördern. Wenn es mir gelungen ist, diesen Zweck ein wenig zu fördern, so darf ich hoffen, nicht vergeblich gelebt zu haben. Zum Schluß berichtet Herr v. Stephan über sein Befinden und schließt: Möge der Allmächtige geben, daß Ihre Hoffnung auf meine Wiederherstellung sich erfülle.

Die Orientwirren.

Die Mächte, welche bereits einen Anlauf genommen hatten, um mit Griechenland ein nachdrückliches Wort zu sprechen und die Blockade über dessen Küste zu verhängen, sind wieder auf das Niveau der diplomatischen Noten und Unterhand-

lungen herabgesunken. Die von den Vertretern der Mächte in Athen sowohl wie in Konstantinopel abgegebenen Schriftstücke, welche die Warnung vor einem Kriege an der Landgrenze enthalten, werden mit allen ihren diplomatischen Schnörkeln und Höflichkeitssphrasen im Wortlaute veröffentlicht. Wer den Krieg beginnt, soll bekanntlich als der schuldige Teil gelten und seinen Vortheil von seinem Angriff genießen. Ueber die Einigkeit der Mächte in der Orientfrage wird noch immer viel berichtet, so wird neuerdings wieder berichtet, daß die Admirale einen übereinstimmenden Plan bezüglich der Blockade des Bosporus von Athen gefaßt hätten, und daß ihre Vorschläge von den Mächten geprüft würden. Diese Blockade ist zunächst als eine friedliche, d. h. in wesentlich milderer Form als die wirkliche Blockade gedacht. Sollte nun Griechenland vor dem Beginn der Blockade seiner Küste bereits zum Angriff gegen die türkischen Truppen an der Landgrenze schreiten, dann würden die ganzen Pläne und Entwürfe der Admirale in nichts zerfallen, da in diesem Falle nicht die friedliche, sondern die ernste Blockade zur Anwendung gelangen würde.

In Wiener diplomatischen Kreisen hofft man noch immer auf eine friedliche Lösung der Orientwirren, die lebhaft durch eine Autonomie Kreta ermöglicht werden könnte. An der Lösung der Frage in diesem Sinne würde auch ein Krieg nichts zu ändern vermögen. Daß die kleinen Grenzstaaten Bulgarien, Serbien u. sich bisher recht manierlich und friedlich betragen haben, wird denselben von der österreichischen Diplomatie hoch angerechnet.

Italiens Verhalten ist in den letzten Tagen um deswillen Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden, als die Regierung in Rom dem italienischen Admiral Canevaro unterlagte, fernerhin als Rangältester der internationalen Geschwader zu fungieren. Canevaro hat darauf um Entlassung von seinem Posten vor Kreta; die Regierung erwiderte ihm darauf, wenn die Blockade gegen Griechenland erklärt worden sei, sei der Admiral ermächtigt, seine Rückkehr nach Italien nachzusuchen. Man erblickt in diesen Maßnahmen vielfach eine Konzeption der Regierung an die in ihrer Majorität philhellenisch gesinnte Deputirtenkammer. Auch sonst macht sich der Philhellenismus in Italien immer mehr geltend, unter Riviotti Garibaldi bildete sich eine römische Legion von 300 Mann, die nach Athen in See gegangen ist, um für „Griechenlands Recht“ in den Kriege zu ziehen.

In Konstantinopel hat ein Ministerrath beschloffen, den Mächten mit aller Entschiedenheit vor Augen zu halten, wie schwer der Orient, wie auch das übrige Europa durch das fortgesetzte widerspännige Verhalten Griechenlands geschädigt werde. Die türkischen Vertreter bei den europäischen Regierungen sind angewiesen worden, an diese eine entsprechende Note abzugeben und dringend um Abhilfe zu ersuchen.

Auf Kreta werden noch immer weitere europäische Truppen gelandet, nach England und Rußland hat sich neuerdings auch Frankreich zur Entsendung von Verstärkungstruppen entschlossen und doch gelingt es ebenowenig daselbst die Ruhe aufrechtzuerhalten als den Oberst Baffos samt seinem Freisentrupps von der Insel zu entfernen. Die Dschiboguks, von deren Entwaffnung eine Zeit lang die Rede war, haben sich mit den regulären türkischen Truppen verbunden, um einen erwarteten Angriff der Jungenten abzuschlagen. — Ueber die Ernennung eines Gouverneurs von Kreta haben in den jüngsten Tagen mannigfaltige Verhandlungen stattgefunden, die zu einem Resultat bisher jedoch nicht geführt haben. Der zum Gouverneur der Insel vorgeschlagene italienische Admiral Canevaro wurde von Frankreich abgelehnt. Die Kandidatur des Prinzen Franz Joseph von Wattenberg begegnet anscheinend geringerem Widerspruch. Auf Anregung des Jaren will der König von Dänemark das Schiedsrichteramt in der Kretafrage übernehmen. — Die Admirale ersuchten den englischen Geschäftsträger auf Kreta dort allgemein bekannt zu geben, daß die Blockade über Kreta nur so lange unterhalten werden würde, als sich die griechischen Truppen unter

Baffos auf der Insel befänden. — Jungenten feuerten auf ein von Kandia nach der See segelndes Robinsonschiff, ohne jedoch zu treffen.

Provinz und Ungeduld.

† Duerfurt, 5. April. Der seit einigen Tagen im hiesigen Krankenhause wegen erkrankter Füßen untergebrachte Arbeiter Rießig aus Roda mußte heute in die Klinik nach Halle geschickt werden, da an den erkrankten Beinen der Bruch hinzugegetreten war und eine Amputation der Beine erforderlich ist.

† Halle, 7. April. Ein schändlicher Verbrechen, welcher Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren verlockte, ist jetzt ermittelt und hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Der hiesige, hiesiger verheirateter Bildhauer, wußte sich bei so geschickten Nachforschungen der Polizei zu ziehen, daß er nicht weniger als zwölf unglückliche Attentate begehen konnte, ehe es gelang, ihn zu fassen. — Wie wir berichteten, wurde die verunglückte Arbeiterin W. in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Nach Ausspruch des Arztes sollte der Tod insolge Herzschlages bereits vor 10 bis 12 Tagen eingetreten sein. Diese Annahme ist jedoch nach dem Ergebnisse weiterer Untersuchungen nicht richtig zu sein, vielmehr ist mit größter Sicherheit anzunehmen, daß die Verstorbenen während des letzten heftigen Gewitters, welches über die Stadt zog und hier vielfachen Schaden anrichtete vom Blitze erschlagen ist. Frau W. ist dem Tage nicht wieder gesehen worden, und steht auch fest, daß das Haus von einem in genanntem kalten Blitze getroffen ist. An Leiche wurden bei genauer Untersuchung Merkmale wahrgenommen, welche jedenfalls auf einen tödlichen Schlag schließen lassen.

† Heudevalde, 5. April. Der siebenjährige Sohn einer Familie im benachbarten Pommer hat heute mit einer im Schlafstimmer der hängenden geladenen Doppelflinte, die er geholt hatte durch einen Schuß in den Kopf getödtet.

† Bitterfeld, 7. April. In der an der Stadt vorüberfließenden Leine, unweit des Hartes zur „Stadt Hamburg“ wurde die Leiche eines Mannes aufgefunden, welche schon längere im Wasser gelegen hat. Derselbe war bereits in Verwesung übergegangen. Der Ertrunkene, Mann von mittlerer Statur und mit rötlicher Vollbarte, führte Papiere nicht bei sich. Er ist jedoch ein besonders Kennzeichen, einen Stein wodurch die Nachforschungen behufs der Feststellung seiner Persönlichkeit wesentlich erleichtert werden dürften. Die neben der Leiche gelegene Harmonika läßt auf einen herumziehenden Harmonikaspieler schließen, welcher hier den Tod gefunden.

† Gera, 1. April. Hier renkte sich ein junges Mädchen beim Laufen den Unterleifer aus, daß ein Arzt zur Wiedereinsetzung herbeigeholt werden mußte.

† Aus Neuß a. L. wird berichtet: Der vortretende andrath in Greiz, Freiherr v. H. Gleichen, der am 22. März einem dort wohnenden Preußen polizeilich zwang, die zur Jagdunterstützung ausgeleitete preussische Fahne einzugehen, nach der Rückkehr des Fürsten in Greiz sein Amt entsetzt worden. Diese Sühne für gegen den größten deutschen Bundesstaat gezeigte Feindseligkeit ist wohl mehr einer nachdrücklichen Vorstellung von preussischer Seite zu verdanken als einem freien Entschluß Heinrichs XXII., dessen Sinne der Frhr. v. H. Gleichen je dem zu handeln glaubte. Der Kaiser hat persönlich Handwritten an den Fürsten gerichtet und denselben daru zweifellos auf die Pflichten eines deutschen Bundesfürsten aufmerksam gemacht.

† Coburg, 7. April. Ein größtendes Unglück ereignete sich in Reuses, wo ein neues Kellergewölbe unter einem Scheunenneubau einstürzte und fünf dort beschäftigte Arbeiter begrub. Derartige Unfälle konnten drei Mann gerettet werden während der Maurer Krom und dessen Sohn aus dem Schutte herbeigezogen wurden.

Bekanntmachung.

Am 16. April tritt in Niederbeuna bei Merseburg eine Postagentur ins Leben, welche für den Verkehr mit dem Publikum regelmäßig geöffnet sein wird:

an Wochentagen:
von 8-9 Uhr Vormittags,
von 12-2 Uhr Nachmittags und
von 4-7 Uhr Nachmittags;
ferner an **Sonn- und Feiertagen**, h. an dem **Geburtsstage Sr. Majestät des Kaisers:**

von 8-9 Uhr Vormittags und
von 5-6 Uhr Nachmittags.

Ihre Postverbindungen erhält die Postagentur durch die Schaffnerbahnposten in den auf der Eisenbahnstrecke Merseburg-Mühleln (bei Halle) verkehrenden Zügen.

Dem Ortsbezirk der Postagentur in Niederbeuna werden die Orte Oberbeuna und Kößchen, dem Landbezirk die Orte Fischen, Agendorf, Gutsa und Bilsen angeschlossen.
Halle S., 30. März 1897.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wehl a. d.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. f. w.:** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Geb. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Witt, Breitestraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Bekleidungs- und Bekleidungswaren-Geschäft** einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherung: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Geb. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Drimann, Sammlerstraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Weigel, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundt, Unteraltenburg 20, und 5. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen Benutzung** besonders empfohlen.
Merseburg, den 1. April 1897.
Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Bekanntmachung.

Das **alte Schulgebäude** zu **Lennewitz** nebst Stallungen und Garten, in baulichem gutem Zustande, soll **Sonnabend, den 10. April cr., Nachmittags 6 Uhr,** im Gasthofs dafelbst verkauft werden. Bedingungen im Termin.
1548] **Der Schulvorstand.**

Wein Haus

in **Merkwerben** b. Weissenfels, gut verzinslich, 650 M. Ertrag, massiv, neu, ist für 13 000 M. zu verkaufen. Schloffer, Tischler geeignet. [1618
Paul Sahn, Weissenfels.

Wein in guten Zustande befindliches **Hausgrundstück**, Mälzerstraße 4, beab. ich unter d. äunf. Beding. zu verkaufen. **C. Kolsch.** [1535

10000 M. zu 4%

p. l. Hyp. a. neugeb. Hausgrundstück gesucht. Näh. Kreisbl. Exped. [1609

Bekanntmachung.

Um etwaige Irrthümer zu vermeiden, erkläre ich hiermit, daß ich in der Domgemeinde nach wie vor meinem Verufe nachgebe. **Douline Eichardt** (früher Schütter) 1564] gepr. Leichenwärtlerin, fl. Sigtstr. 11.

Die Firma **Drenstein & Koppel, Leipzig** Packhofstr. 9 annonciert den Verkauf von

Gleisanlagen

Rippwagen, Weichen, Drehscheiben, welche im Bahnbau Rippach-Poserna-Plagwitz-Lindenau vermietet gewesen seien.

Da ich auch zu den Abnehmern der Firma gehöre, erkläre ich, um Irrthümern zu begegnen, daß ich **meine Materialien** von der Firma **nicht acleliebe** habe und nicht beabsichtige dieselben nach Beendigung meiner Arbeiten zu verkaufen oder zu vermieten. Die in besagter Annonce angebotenen Geräte hat die Firma an einen anderen Unternehmer der Neubaurde Rippach-Plagwitz vermietet gehabt.

H. Gross,

Eisenbahn-Baunternehmer, 1614] **Naumburg a. S.**

Plakate

Möblirtes Zimmer

mit Schlafkabinet

zu vermieten

Zimmer

zu vermieten.

etc. etc. stets vorrätbig in der

Kreisblatt-Expedition.

! Lucia - Accord - Zither !

von Jedem, ohne Musikkenntnis spielbar: 6 Ma-nale, 25 Saiten, voller schöner Ton, schwarz polirt mit feinen Verzierungen, mit sämtl. Zubehör u. 3 Notenheften, auf ca. 60 Stüde enth., **auf Nr. 11,50** incl. Kiste gegen Nachnahme. [216
Richard Kor, Musikw., Duisburg a. Rh.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen **keine** Berufsförderung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky, Droguist, Stein (Aargau), Schweiz.** Briefporto 20 Pfg. [1620

Geldschranke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate [59 in **unübertroffener Vollendung.** **Preise außerordentlich billig.**

Preisküßen gratis und franco.

Ein paar junge fehlerfreie **Pferde** sicher im Geschir, sind sehr preiswerth zu verkaufen. [1357
Paul Bauermann, Ammendort.

Reumtichende **Kuh** steht z. Verkauf [1566] **Böschel Str. 63.**

Rich. Baldauf'scher Concurs.

Letzter Tag des Ausverkaufs!

Sonnabend, den 10. April cr., von **Vorm. 8 Uhr bis Abends 7 Uhr,** im Geschäftslokal **Gotthardstr. 21.**

Am Lager sind noch:

schwarze Kammgarne, Cheviots und Tuche, Ueberzieher und Toppentoffe,

Nester zu Dosen u. a.

1624] **Paul Thiele, Concursverwalter.**

Die Besen, Waft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung

in Leipzig

begündet im Jahre 1824

hält sich zur Versicherung landwirthschaftlicher Erzeugnisse bestens empfohlen.

Die Versicherungsbedingungen gewährleisten die weitgehendste Liberalität; die Prämien sind mäßig und überall der Gefahr angemessen.

Nachbattergünstigung für mehrjährigen Beitritt, sowie bei vorhergegangener sechsjähriger Schadensfreiheit.

Schadensgültigung in Gemeinschaft mit Vertrauensmännern.

Schadenszahlung 4 Wochen nach Bestimmung.

Anträge vermitteln

Herr **Arthur Emig** Burgwerben.

Herr **Richard Schurig**, Merseburg.

Herr **H. Röttger**, Lützen. [1521

Eisen-Moorbad Schmiedeberg

Sachsen, Stat. der Eisenb.-Vereinigung Eisenb. Vorzugsorte bei **Rheumatismus, Gicht, Contracturen, Lahmungen, Arsen- u. Frauenkrankheiten.** Gesunde Waldgegend. Durchaus mäßige Preise. Beg. d. Saison 1. Mai, Schluß Ende Septbr. Näh. Ausf. d. d. städt. Badeverwalt. Prosp. gr. u. fr. [1632

Eigenbau.	Ahr-Rothweine.	Eigene Kelterung.
Mosel- u. Rheingebiet	stern naturwein	Rheingebiet
besuchen die bedeutendsten Contingente und Krankeinstellungen von		
Joseph Brogitter & Co.		
Weinbergbesitzer, Ahrweiler (Weinland) Nr. 23		
Preislisten und Proben gratis und franco!		

43

Neu eröffnet.

Pug-Magazin

B. Pulvermacher,

Merseburg, Burgstraße 5,

empfehlen ein großes Lager elegant

Garnirter Hüte

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Garnirte Kinderhüte von 90 Pfg. an,

Garnirte Damenhüte von 2 Mk. an.

Neuanfertigung und Modernisirung von Hüten nach neuesten Modellen schnell und billig. Sämtliche Putzartikel als Fagons, Blumen, Bänder, Spitzen, Aufsätze, Federn, Schleier, Handtaschen, Corsetts, sowie alle Zuthaten zum Pug werden zu sehr mäßigen Preisen abgegeben. Bedienung sehr zuvorkommend. [1593

B. Pulvermacher, Burgstraße 5.

Mieths-

Contrakte

sind stets vorrätbig in der

Kreisblatt-Expedition.

Wäscherollen, Sobelbänke,

in groß. Auswahl, billig zu verk. [1033
A. Göhl, Leipzig, Markt, Steinweg 44.

Jung. **Sattlergeselle** t. dauernd Arbeit sofort gesucht. [1633
G. Br. Wittf., Weissenfelsstr.

Ein **Lehrling** zu Hieren gesucht in der Bäckerei **Georgstr. 4.** [1600

Einem **Schneiderlehrling** such [1355
Ditto Klinge, Kößschau.

Einem **Kleinmeyer** sucht [1356]
Wader, Schwefswig.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schäfer-Verasini. (11. Fortsetzung.)

Am demselben Abend, da Renate mit der Mutter die verhängnisvolle Unterredung hatte, theilte auch Hans von Heimen seinem Vater den Entschluß mit, zum das Mädchen seiner Wahl zu werden.

Das nicht allzu große, doch hübsch eingerichtete Herrschaftshaus, bewohnte der Vater des jungen Heimen nun schon seit mehreren Jahren. Der Kommerzienrath war ein wohlthätiger Mann von etwa fünfundsiebzig Jahren und es nahm gar Manchen höchstschätzlichen Wunder, wie dieser kräftig, Vermögen und Titel besitzende Mann es über sich gewann, in dieser Sandeseinsamkeit jahraus und jahrein zu verharren. Er war seit Jahren Wittwer und lebte mit einer älteren Haushälterin und zwei weiteren Bedienten in ziemlich zurückgezogen von der außerhalb des Städtchens liegenden Welt, sich gänzlich seinem Studiengang seines einzigen Sohnes widmend.

Hans von Heimen zählt nun dreißigjährige Jahre. Gegenwärtig hält er sich bei seinem Vater in dessen stillen Landhause auf, nachdem er vor etwa zwei Monaten aus der Residenz zurückkehrte, wo er ein glänzendes Staats-Examen machte. Nach Verlauf einiger Zeit sollte er in einen lehrreichen Wirkungskreis eintreten.

Wie früher schon einige Male, versuchte auch diesmal der Sohn, den Vater zu bewegen, sich wieder der großen Welt zuzuwenden, den so ruhigen Aufenthalt im Sternberger Herrenhause wenigstens für einige Monate im Jahre zu wechseln. Er nahm eine ablehnende Antwort entgegen. Nach dem Tode seiner Gattin, welcher vor acht Jahren erfolgte, hatte sich der Rath zurückgezogen und dachte für's Erste nicht daran, Sternberg zu verlassen, vermied es sogar augenscheinlich, mehr als nöthig über diesen beregten Punkt zu sprechen.

Herr von Heimen verlieh, wie bereits erwähnt, langstet selten und dann stets nur für einige Stunden sein Heim. Um so befremdlicher mußte es dem eben heimgekehrten Sohn erscheinen, als, kurz nach seiner Ankunft vor zwei Monaten, der Rath verreiste und erst am darauffolgenden Abend wieder zurückkehrte. Herr von Heimen hatte, den Zweck dieser Reise betreffend, nur Ausflüchte seinem Sohne gegenüber. Nach der Residenz ging sie nicht, dies war gewiß, vielleicht eher noch zur Abwechslung irgend eines Geschäftes nach dem Städtchen, das die Familie Heimen in früherer Zeit bewohnte. Auf eine diesbezügliche direkte Frage erwidelt Hans jedoch ein kurzes „Nein,“ was ihn veranlaßte, diesen Gegenstand des Gesprächs fallen zu lassen.

Zwischen blieb diese sonderbare, fast unvermittelte Abreise auffällig. Nach der Rückkehr des Rathes wurde nicht mehr darüber gesprochen. Dem Sohne kam es vor, als wäre von dem Vater in etwas der geheimnißvolle Druck gewichen, der nun schon seit Jahren auf ihm ruhte, ohne daß Jemand die Ursache davon ergründen konnte. Er gab sich freier, zugänglicher.

Wie Hans an diesem Tage nach dem Eisweiher ging, hatte er sich mit dem Vater über den am anderen Tage stattfindenden Gesellschaftsabend besprochen. Im Ganzen waren es höchstens zehn bis zwölf Personen, die sich abwechselnd, bald in dem einen, bald in dem anderen Landhause zu häuslicher Unterhaltung versammelten; Herr von Heimen wollte sich diesem Brauche nicht verschließen.

Man besprach einige Arrangements und dabei lenkte Hans die Rede wie zufällig auf Frau Berger und Renate. Der Rath blieb etwas einflussig, doch Hans bemerkte, wie seine Blicke lebhaft leuchteten und er schöpfe aus dieser Wahrnehmung Muth. Heute wollte er Renate seine Liebe gestehen.

Nachdem sein Sohn sich entfernt, blieb der Rath allein zurück. Ein aufgeschlagenes wissenschaftliches Buch schob seine Hand bei Seite. Eine Zeit lang hauchte er vor sich nieder auf den Teppich. Dann stand er mit einem tiefen Athemzuge auf, legte die

Arme übereinander und schritt in dem Gemache auf und nieder.

„Ich wäre sie nun endlich los, diese quälende Sorge, diese Angst“, flüsterte er, „und ich könnte wohl noch einmal daran denken, etwas von dem Glücksbecher der Welt zu schlürfen. Wenn ich noch immer nicht ganz ruhig bin, so ist's eben die Gewohnheit der langen Jahre, das brückende Schuldgefühl. Nun habe ich nichts mehr zu fürchten.“

Er blieb am Fenster stehen und blickte seinem Sohne nach, der eilig davonging. Dies gab seinen Gedanken eine andere Richtung. Er denkt an die Geladenen zu morgen Abend, vor Allen, an Frau Anna Berger. — Wie sehr ihn diese Frau anzog, interessirte. Er wußte aus ihren eigenen Aeußerungen, daß sie, im Grunde genommen, gerade nur so viel besaß, als sie zur Führung ihres Hauses benötigte. Sie ist nur bürgerlich; ein recht simpler Name: Frau Berger. Doch was thut dies Alles! Eine Weile ringen noch mancherlei Gedanken in ihm, dann aber faßt er einen Entschluß. Wenn er hinüberginge zu seinem Weibe, das ihm immer begehrenswerther erscheint und fragte: „Wollen Sie meine Gattin werden, Frau Anna? Mein Herz regt sich wieder nach langer Zeit und zum Glück soll es ja nie zu spät sein? Der Gedanke erscheint ihm freilich neu, ungewohnt, aber es geht zugleich wie ein erfrischender Luftzug, wie die Keime einer besseren Zukunft durch seine Brust. Morgen Abend wird er sprechen. Noch einmal erwägt er Für und Wider; die Waagschale sinkt zu Gunsten seines neuen Projectes.

Es ist Abend geworden; die Lichter sind angezündet, Hans ist vom Eisweiher heimgekehrt und sitzt dann seinem Vater im kleinen Salon gegenüber. Vater und Sohn dieselben Züge, den nämlichen tiefen Blick — nur offener, freier noch beim Sohn.

Wiederholt streift das Auge des Rathes Hans, der etwas unruhig erscheint. Er stellt unwillkürlich Fragen an die Zukunft. Er ist Herr seines eigenen Willens, doch der ihm gegenüber sitzt, wird seine eigenen Gedanken darüber haben. Einerlei! Der Rath fährt erregt über seinen vollen Vort, in welchem einzelne Silberfäden schimmern. Dann lacht er leise vor sich hin.

In diesem Augenblick wendet sich Hans an den Vater. „Ich möchte Dir eine Mitteilung machen, lieber Vater,“ beginnt er, noch einigermaßen stockend. „Möchtest Du nicht mit mir in Dein Studierzimmer treten?“

Die Bedienung räumt den Tisch ab. Der Rath schaut erst betroffen auf und denkt darauf an Schulden, die Hans wahrscheinlich heimlich in der Residenz gemacht.

„Gewiß, gewiß,“ erwidert er, „komm nur. Mein Gott, da wird man ja ordentlich gespannt. Und wozu ein ernstes Gesicht Du machst!“

Sie treten ein und Herr von Heimen läßt sich in seinen Fauteuil nieder. „Nun sprich, Dich offen aus, Hans! Du hast — Schulden?“

Eine flüchtige Röthe streift das Gesicht des jungen Mannes. „Nein — ich bin verliebt, Vater.“

Dies Geständniß kam so unerwartet, daß der Rath für den ersten Augenblick gänzlich ohne Antwort war.

„Ich weiß, daß Du stets eine offene klare Sprache liebst“, fährt Hans fort, deshalb gestehe ich es ohne Umfchwette; ich liebe ein Mädchen, reizend und tugendhaft. Erlaube mir Hans, daß ich um sie anhalte.“

Der Rath faßte sich unterdessen; er muß unwillkürlich hinauslachen. Da thut ihm eine Sprache entgegen, ganz so wie er sie selber einstmal sagte, kurz entschieden, einen Widerstand kaum erwartend. Er wünscht sich's nie anders von seinem Sohn und dennoch berührt ihn diese Bitte seltsam.

„Erlaube“, meinte er, „daß ich mich wirklich erhole von dieser Ueberaschung. Du verstehst es wahrhaftig. Ich bin verliebt! Ich will heirathen! Damit hätte es zunächst noch gute Wege. Verfolge Deine Karriere erst noch eine Weile, mein Sohn, die Wege sind Dir gebahnt. Zu erschrecken brauchst Du nicht bei diesem Entschid. Deine Braut — wenn ich das Mädchen Deiner Wahl dieses Ehren-

tittels sehr würdig erachten kann — soll Dir unter dessen keiner entführen. Dafür will ich sorgen. Nun aber mußst Du mir schon den Namen nennen; im Ertraten war ich nie groß und aus Deiner länglichen Beschreibung dürfte auch kaum Jemand etwas errathen können.“

Herr von Heimen denkt in diesem Augenblick nicht an den Umstand, daß es sein eigenes Bemühen war, die sogar etwas schwärmerische Ausdrucksweise seines Sohnes im Umgang mit dem Vater zurückzusammen, sie nur auf das Maß des Nöthigen beschränkend. Daburch ist es gekommen, daß Hans, sobald er dem Vater gegenübersteht, eher zu wenig, als zu viel spricht, Alles in knappen, kurzen Wendungen.

„Es ist Fräulein Renate Berger!“ giebt er zur Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Ugegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion anzugeben zu lassen.)

Merseburg, den 8. April 1897.

(*) Die Osterferien haben für die Schuljugend begonnen, und der Jubel über Vergebung und gute Genuren erhallt, wo diese eingeleitet sind. Nicht überall ist das der Fall, aber am Ende hilft das feste Versprechen der Besserung auch über die anfänglichen trübseligen Tage fort. Es war ein langes und anstrengendes Vierteljahr, welches hinter der Jugend liegt, die Erholung der Osterzeit, die uns hoffentlich ein sonniges Frühlingswetter bringt, ist Bekehrten wie Schülern von Herzen zu gönnen. Die Osterferien sind aber auch die geeignete Zeit, in der sich die Eltern, deren Söhne höhere Schulen besuchen und in Folge schwacher Befähigung nicht von der Stelle kommen, es überlegen können, ob nicht eine Unterbringung in einer anderen Schule vorthellhaft ist. Es gilt das nämliche von Schülern der Gymnasien, deren Anlagen für ein gelehrtes Studium nicht recht ausreichen. Jeder weiß, wie unendlich überfüllt diese gelehrten Berufe sind, wie außerordentlich hohe Ansprüche gestellt werden, und wie das sogenannte „Gelehrten-Proletariat“ immer mehr wächst. Es giebt nichts Schlimmeres als einen jungen Mann, der auf seiner klassischen Bildung fußt, und der nun doch nicht von der Stelle kann, weil er nicht den Ansprüchen genügt, die einmal aufgestellt werden. Niemand ist heute zu gut, Gewerbetreibender zu werden, mit Fleiß und praktischem Geschick ist es ihm in jedem Gewerbe möglich, sich eine Existenz und eine geachtete Lebensstellung zu verschaffen. Man dränge Niemand auf Wege, die er nicht gehen kann.

(*) Eine wichtige Polizeiverordnung des hiesigen Herrn Regierungspräsidenten vom 20. v. M., auf welche alle Inhaber offener Geschäftsstellen in Zukunft zu achten haben werden, ist soeben erschienen. (In voriger Nr. des „Krbll.“ veröffentlicht. Red.) Nach derselben hat jeder Inhaber eines offenen Geschäftsstellen seinen vollen bürgerlichen Vor- und Zunamen in einer von der Straße aus deutlich erkennbaren Schrift an dem Lokale anzubringen. Lauter der Name des Inhabers anders als der der Firma, so ist letztere oben, der Inhaber unten auf dem Schilde, der Tafel u. s. w. zu benennen. Aus der Aufschrift muß gegebenenfalls ferner zu erhellen sein, ob die Inhaber minderjährige Personen oder Ehefrauen sind; wo mehrere Personen Inhaber sind, müssen sie sämtlich mit vollem Namen genannt sein. Bei offenen Handels- und Kommanditgesellschaften sind die Namen der persönlich haftenden Gesellschaften zu bezeichnen. Dagegen finden vorstehende Vorschriften keine Anwendung auf Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften und Apotheken. Soweit den Vorschriften nicht schon jetzt genügt ist, wird den Geschäftsinhabern eine Frist von drei Monaten zu ihrer Erfüllung gegeben. Bei Firmenänderungen muß innerhalb einer Woche die Aenderung der Aufschriften erfolgen. Zuwiderhandelnde verfallen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sofort zu bezahlen.



□ Die Beförderung von Personen zu ermäßigten Eisenbahnfahrpreisen wird während des Sommerhalbjahres häufiger nachgefragt. Deshalb machen wir im Interesse aller Nachsuchenden darauf aufmerksam, daß die Anträge hierfür in I. bis 3. Wagenklasse, wenn die Personenzahl nicht über 100 steigt, soweit Personen- und gemischte Züge innerhalb des eigenen Eisenbahndirektionsbezirks in Betracht kommen, bei den Bahnhofsverwaltungen anzubringen sind. Bei Gesellschaftsreisen über 100 Personen in der 4. Wagenklasse und bei Reisen in Schnellzügen sind Anträge an die Eisenbahndirektion zu richten. Für Schulfahrten ist die Genehmigung der Eisenbahndirektion nur für Schnellzüge, Sonn- und Feiertage einzuholen.

— Bei der Milchinsel fiel Mittwoch Nachmittag ein kleiner Junge in die Geisel; es gelang jedoch denselben rechtzeitig wieder herauszuholen.

— In der Gotthardstraße wurde ein ungefähr 6 Jahre alter Knabe von einem Stahlreiter über den Haufen gerannt, kam aber ohne Verletzungen davon.

— Lauchstädt, 4. April. Das hiesige Schauspielhaus übernimmt in der diesjährigen Wadesaison der Theater-Direktor Rudolf Driesen, zur Zeit in Neuhaldensleben.

— Wächeln, 6. April. Gestern Nachmittag wurde die Feuermehr hier alarmiert. Es brannte (wie schon in voriger Nummer berichtet) die dem Landwirth Friedrich Reinhardt in Ober-Wünsch gehörige, mit Heu, Klee und Stroh gefüllte Scheune. Die an der Lente lagernden Kartoffelvorräthe sind vernichtet. Ebenso wurde die Drechselmaschine ein Raub der Flammen. Die aus Wellwand bestehenden Umfassungsmauern scheinen durch die Hitze und Wasser so gelitten zu haben, daß sie nicht wieder zu gebrauchen sind. Mit Ausschluß der Kartoffeln ist alles verstorben. Wie der Brand entstanden, ist nicht ermittelt.

— Tollwitz. Der Konsumverein „Zufriedenheit“ mit beschr. Satzpfl. zu Tollwitz wurde vor einiger Zeit auf Anordnung des königlichen Landrathes zu Merseburg geschlossen und die vorhandenen Waarenbestände beschlagnahmt. Der Grund zu dieser Maßnahme dürfte wohl darin zu suchen sein, daß genannter Verein sich ein Speisezimmer eingerichtet hatte und Gäste setzte, wozu er die erforderliche Konzession nicht erhalten hatte. Die beschlagnahmten Waaren, Bier, Branntwein, Liköre und Cigarren sind jetzt zur Vertheilung an die Vereinsmitglieder, deren Zahl über 200 betrug, wieder frei gegeben worden. (S. B.)

— Lützen, 6. April. Der Streif der Maurer gilt nunmehr als beigelegt, nachdem noch im Laufe des gestrigen Tages die von den Arbeitnehmern zuletzt gestellten Forderungen (30 Pfg. Stundenlohn bei 11 stündiger Arbeitszeit) von sämtlichen Meistern angenommen worden sind. Es wurde deshalb bereits am Nachmittag an verschiedenen Bauten die Arbeit wieder aufgenommen.

— Muschwitz, 6. April. Die Tochter des vor Kurzem verunglückten H. aus Göthewitz, welche diese Östern die Schule verläßt, hat sich bei der Arbeit an einer Schnupfmaschine drei Finger einer Hand derart verlegt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Am vergangenen Sonntag fand in hiesiger Kirche die Prüfung der Confirmanden, 26 an der Zahl, statt. Nach alter Sitte erhielten auch diesmal fünf ärmere Confirmanden aus Muschwitz-Ebberitz je 6 M. vom Gesangsverein als Geschenk überwiehen.

Bermischte Nachrichten.

• (Aus Friedrichsruh.) Fürst Bismarck sagt in den „Damb. Nachr.“ seinen herzlichsten Dank für die so reichen Begrüßungen in seinem Geburtslande. — Die Zahl der Telegramme betrug 3200 mit 160 000 Wörtern, diejenige der Briefe 1800. — Die Befestigung von Besinden Bismarcks ist anhaltend und schreitet in erfreulicher Weise fort. Dieser Tage konnte sich der Fürst zum ersten Male wieder selbst raufen. — (Aus Major v. Bismann.) Major v. Bismann weilt gegenwärtig in Athen in Westfalen, um im Sauerländischen Gebirge der Auerhahnjagd obzuliegen. Von dort begibt er sich nächster Tage zu gleichem Zweck nach Fulda. — Major v. Bismann soll beabsichtigen, im Laufe des Sommers das europäische Ausland und Sibirien zu besuchen, um den Bau der Ostbahn und China verbindenden Eisenbahn kennen zu lernen.

• (Zur „Naturgeschichte“ der vier Löwen am Nationaldenkmal) in Berlin wird nachträglich mitgeteilt, daß die Bildhauer Saul und Kraus dazu ihre Studien im Zoologischen Garten gemacht haben. Richtig waren die Künstler vorzugsweise an die „Mutter“ des „Mentem“ des „Kraus“ abzugeben; zur Beobachtung der „Kraus“ wurde die Zwischenwand der beiden Käfige hochgehoben, so daß das unheimliche Modell in der gewöhnlichen Haltung hindurchbalancierte. Und zur Darstellung des „Kraus“ wurde nichts Anderes übrig, als das Thier so lange mit eisernen Stangen zu bearbeiten, bis es ungemüthlich wurde und den verlangten mühsamen Ausdruck annahm.

• (Ein amerikanisch.) Aus New-York wird geschrieben: Der 17-jährige Sohn des Gouverneurs von Georgia Atkinson erlosch mit dem Tode der 14-jährigen Tochter eines Sängers Ein Verleger auf dem Lande hat das jugendliche Paar in der That gerannt und das für den Rollenpreis von 8 Mark. Die Ehe ist somit gelöst. Die Eltern der Kinder aber haben darüber die Sache gemacht. Knabe und Mädchen werden einhundert bis zwei Jahre lang die Schwär bestrafen. „Wirt“ wollte haben sie ja Zeit zum Nachdenken.

• (Ein Concert in den Pariser Katakomben) veranstalteten dieser Tage mehrere Schriftsteller und Künstler, die immer auf der Suche nach neuen „Attractions“ sind. Das Concert hatte übrigens noch ein ungewohntes Schauspiel: zwei Arbeiter, die durch ein gutes Einverständnis sich hinten verließen lassen, den Veranstaltung in den Katakomben zu führen, wurden aus dem Dienste entlassen.

• (Durch einen Hund vom Tode gerettet.) In einer der letzten Nächte war der Lehrer Ross aus Arzbach bei Ems mit dem Schäfer von Niederlahnsen in Neuwied eingetroffen und wollte sich nach Oberleber begeben. Beim Ueberfahren der Bahn wurde er von einem Zuge erfaßt und zu Boden geworfen. Das eine Bein wurde ihm abgehauen und das andere schwer verletzt. In dieser Lage wurde er von dem Hunde des Bahnwärters angefaßt. Der Hund eilte sofort zu seinem Herrn und laute nicht eher, bis dieser mit ihm ging und den Verunglückten aufnahm. Der Wärter sorgte für sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Kaum zehn Minuten nach der Stellung des Verunglückten brante der nächste Zug über die Brücke, wo der Verunglückte lag.

• (Die Ueberfluthungen des Mississippi.) Der Präsident von Nordamerika wird eine Expedition an den Kongreß richten, in welcher die locale Ueberfluthung der durch die Ueberfluthung des Mississippi Betroffenen beantragt wird. Das Ueberfluthungsgebiet hat eine Ausdehnung, wie sie bisher noch nicht dagewesen ist; es ist 300 Meilen lang und 5 bis 40 Meilen breit. 60 000 Personen haben ihr Eigenthum verloren, 50 Städte und Dörfer stehen unter Wasser. Auch viele Viehherden sind durch die Fluth getödtet. Rettungsanstalten durchkreuzen das überfluthete Gebiet, um Ueberlebende zu retten. St. Louis und andere am Mississippi gelegene Städte erleiden durch die Ueberfluthung enormen Schaden.

• (Selbstmordversuch.) Durch Aufkündigung eines Kostensandes verlor die Familie Schönbach (Schweiz) eine Familie Schönbach. Die Mutter und die vier Kinder wurden durch die Gasse gedreht; der Vater hat sich wieder erholt. (Wiederkehr des Winters.) Aus dem französischen Sozialen-Departement wird Schönbach und Frost gemeldet; man befürchtet großen Schaden.

Theater und Musik.

— Valles des Stadttheater. (Spielplan.) Freitag: (im Abonnement.) 2. Vorstellung im Sonder-Abonnement des „Ring des Nibelungen“: Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenspielfest für 3 Tage und 1 Vorabend von Richard Wagner. Zum letzten Male: Freitag: Die Walküre Handlung in 3 Aufzügen. Anfang 6 1/2 Uhr.

— Leipzig des Stadttheater. (Spielplan.) Freitag: Neues Theater. Das goldene Kreuz. Vorher: Der Sturm. Peter. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Diebst. Vorher: Die Waise. — Altes Theater. Freitag: Zu Eil. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Sonnabend: Robert und Bettina.

Kirche, Schule und Mission.

— Ueber die Pflege der volkstümlichen Uebungen beim Schachturnen hat der preussische Antischnupfen- und die Provinzial-Antischnupfen einen Erlaß erlassen. Der Minister befragt, daß die sog. volkstümlichen Uebungen nicht nach Gebühr gepflegt werden.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen die vermeintlichen Urheber des Nord-Anschlags, der am letzten Tage des Juni 1895 gegen den Polizeioberst Krause in Berlin ausgeführt worden sollte, aber noch rechtzeitig vereitelt wurde, begannen am Dienstag die Verhandlungen vor dem Spandauergericht. Die Anklage beschuldigt den Reichsanwalt Kollmann und Arbeiter. Die Beschuldigung a) gemeinschaftlich die Ausführung des Verbrechens, vollständig durch Anwendung von Sprengstoffen Gefahr für das Eigenthum, die Gesundheit und das Leben des Oberst Krause herbeizuführen, verübt zu haben; b) einen Mordversuch gegen Krause unternommen zu haben. Die Beschuldigung c) und Schulpfänger Weber werden angeklagt, von dem Vorbereiten der Ermordung rechtzeitig glaubhafte Kenntniss erhalten und es unterlassen zu haben, hierüber der Behörde zc. Anzeige zu machen. Die Händlerin Görtler beschuldigt die Anklage, nach Begabung des Verbrechens dem Kollmann wissenschaftlichen Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Bei ihr läuft daneben noch eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung. — Alle Angeklagten erklärten sich für nichtschuldig. Die Zeugenansagen haben bisher nichts direkt Belastendes ergeben. Nur soviel scheint sicher, daß dem Anschlage ein persönlicher Rachakt nicht zu Grunde liegt.

— Bitterverfallung. Ein bemerkenswerther Prozeß fand vor der Strafkammer des Landgerichts Altona gegen

den Kaufmann Heitmann, den Inhaber eines bedeutenden Buttergeschäfts, statt. Der Angeklagte hat sein Abgäbe in allen Gegenden Deutschlands. Zu allen größeren Orten haben die hiesigen deutschen Untersuchungsämter oder die hiesigen dem Butterposten unterstellt und gefunden, daß sie nicht nur mit fremden Fetten, wie Gesehmil, Kotositz u. dgl. versetzt sei, sondern auch einen übergeringen Procentgehalt demerit Dr. Fesin als Dergutgeber geladen. Auf diese erklärte, daß in einer Reihe von Fällen die Abgäbe fremden Fetten vorliegen. Dagegen könne er in dem Hinblick, daß in der Butter bis zu 16 Pro. Wasser geladen werden seien, eine Verfälschung nicht erkliden, da dies auf eine unangelegte Entfernung des Wassers bei der Buttrung zurückzuführen werden könne und keine gesetzlichen noch polizeilichen Bestimmungen vorhanden, welche die Grenze des Wassergehalts festlegen. Wegen des letzteren Punktes wurde der Angeklagte deshalb freigesprochen; wegen der fortanverbleibenden Verfälschung der Butter mit fremen Fetten dagegen zu einer Geldstrafe von 1000 M. oder 100 Tagen Gefängniß und in die mehrere tausend Mark betragenden Kosten verurtheilt.

Jagd und Sport.

— Die hiesige Bootwettsfahrt der Uwerstfischen Ostford und Cambridge fand neulich auf der Themse zwischen Putney und Mortate südlich von London bei möglichst hohem und starkem Südwind statt. Derselbe gewann in 19 Minuten und 11 Sekunden mit 2 1/2 Säugen. Die Leistung findet das höchste Lob.

— Der Berliner Villardhäuser Kartau hat in zwei öffentlichen Preispartien in London über den Engländer Wranco gefiegt. Beim ersten Contour zu 3000 Bällen gewann Kartau nur 228 Bälle. Es gelang ihm hierbei Serien von 359, 374 und 499 Bällen. Im zweiten Contour zu 5000 Bällen erzielte er die höchste, bis jetzt in England nie gesehene Serie mit 596 Bällen.

Gottesdienstsanzeigen.

Don. Freitag, d. 9. April. Abends 6 Uhr: Passion-Gottesdienst! Freitag a. S.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Wortausrichtliches Wetter am 9. April: Wolzig mit Sonnenschein, etwas wärmer, Reichliche Regen, windig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. April. Staatssekretär Dr. von Stephan, der gestern Abend noch bei Bestimmung war, ist nachts 12 1/2 Uhr sanft und ohne Todeskampf verschieden.

Lemberg, 8. April. Wegen Uebervertheilung verübten Eisenbahnarbeiter in Chodorow Auschreitungen gegen die Juden. Auf beiden Seiten wurden Personen verletzt. Militär stellte die Ordnung wieder her.

Athen, 8. April. Vom Nationalfest wird noch berichtet, daß sich Abends die Waffen vor dem Schlosse sammelten und einige Schüsse abgegeben wurden. Bei dem Gedränge wurden neun Personen verwundet, darunter einige schwer; auch zwei Polizeibeamte erlitten erheblich Verletzungen. Auch in Parissa und Arta ist das Fest mit großer Begeisterung gefeiert worden, ohne daß ein Zwischenfall vorkam.

Verantwortlich für den rechtlichen Theil: G. A. Leibhold; für Inserate und Reklamen: Franz Stöcker. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Man kopfschmerzen nicht
man ja meinst nicht, aber lenigste, der mit den besten in regelmäßig wiederkehrenden Perioden erkrankt wird, leidet doch tag darunter und wird mit großer Freude ein Mittel dagegen begrüßen. Dieses neue, durch die Schiffs-Fabrikanten in Köln a. Rh. dargestellte Mittel: „Migra“ hat sich noch mehrjähriger wissenschaftlichen Versuchen vorzüglich bewährt bei Kopfschmerzen, mag veralte von rheumatischen, nervösen, reumatischer Art oder ein Ausbruch, eine Begleiterscheinung anderer Beschwerden und Leiden oder der chronischer Art sein. Auch beim Kopfschmerz der Infanzion, Alkohol-, Nitriten-, Morphin- und Vergiftung leidet das „Migra“ in Vorzüglichkeit. Erkältung des Kopfes aller Art. — Kurzes Rezept, auf alle Fälle höchst laute und schmerzlos. (1640)

Dresden, Kiew & Co., Dresden.
Kriegs, Prignitz, den 26. Juni 1896. Hierdurch theile ich Ihnen erbeten mit, daß bei meiner Frau, welche ein kognitiosphärisches und Beschäftigung ist, das von Ihnen bezogene „antrol“ sehr gut gewirkt hat und habe ich daselbe schon mehreren Leidenden empfohlen. Hochachtungsvoll ergebenst
H. Küste, Die-Verlag.

Zu haben in allen Apotheken.
Interessante Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Berichten und Zeugnissen gratis und franco von Kiew & Co., Dresden.